

überflüssiger Platz freigelassen (bzw. einmal durch eine Schlingelinie gefüllt) worden²²⁾.

Was besagen nun die Lücken in A für die Genese des Texts? Man könnte vermuten, daß der Rubricator sie — bei seinem zweiten Arbeitsgang! — zu füllen vergaß. Doch tauchen sie fast nur in den späteren Partien der Chronik auf, wo Romuald hauptsächlich oder gar ausschließlich als Zeitgenosse aus eigener Kenntnis, nicht aber aus schriftlichen Quellen schöpft. Man wird daher annehmen dürfen, daß er die Jahreszahlen nicht recht im Kopf gehabt hat und sich auch nachträglich die Daten nicht mehr beschaffen konnte (oder sich nicht genügend darum bemühte). Wie dem aber sei: in jedem Fall beweisen die Ergänzungen und die offen gelassenen Stellen, daß der Erzbischof beim ersten Entwurf seines Werks verschiedene chronologische Probleme beiseite ließ. Trotzdem veranlaßte er schon eine Reinschrift, den Vat. lat. 3973 (= A), und nachdem er weitere Recherchen getrieben hatte, sorgte er dafür, daß die fehlenden Angaben, so weit wie möglich, darin nachgetragen wurden.

Aber ließe sich gegen diese Rekonstruktion nicht geltend machen, daß A vielleicht erst nach 1181, d. h. nach dem Tod Romualds, um die dunkelroten Zusätze vermehrt worden ist oder insgesamt erst so spät entstanden sein kann? Wenn man den ersten Einwand ernst nehmen wollte, müßte man wohl damit rechnen, daß der Autor vor Vollendung seiner Chronik gestorben ist. Denn hätte er selber noch in seinem Autograph die ausstehenden Zahlen hinzugefügt, so hätte er sich gewiß auch darum gekümmert, daß das quasi-offizielle Exemplar der Kathedrale von Salerno — das ist nämlich A seiner Herkunft und seiner ganzen sorgfältigen Ausstattung nach — entsprechend vervollkommen würde. Im Falle des vorzeitigen Todes des Erzbischofs wäre außerdem zu erwägen, ob die Fortsetzung auf dem letzten Blatt von A (fol. 282) noch von ihm oder aber bereits von einem jüngeren Geistlichen seiner Kirche stammt. Die Beweislast dürfte wohl auf denjenigen fallen, der diese Hypothese vertritt. Sie ist insofern unwahrscheinlich, als die Lücken, die in A schließlich geblieben sind, fast nur die letzten Jahrzehnte betreffen. Den Autor, der hier keine Schriftquellen benutzte, kann sein Gedächtnis sehr wohl im Stich gelassen haben; doch ein späterer Bearbeiter, dem es gelungen wäre, die Chronologie der älteren Zeit in Ordnung zu bringen, hätte erst recht so bekannte Daten wie die Sterbejahre Eugens III. und Anastasius IV. herausfinden müssen.

²²⁾ Vgl. auch MG. SS. 19, 425 Var. o; 426 Var. a; 427 Var. g.